

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Erscheint mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage täglich.

Pränumerationspreis:
in Loco:
Ganzjährig 10 fl. — fr.
Halbjährig 5 „ — „
Vierteljährig 2 „ 50 „
Monatlich — „ 85 „
Mit Zustellung in's Haus, monatlich 1 „ — „
Einzeln Nummern 5 fr.

Mit Postverendung
im Inland:
Halbjährig 7 fl. — fr.
Vierteljährig 3 „ 50 „
im Ausland:
Halbjährig 9 fl. — fr.
Vierteljährig 4 „ 50 „
Für die Expedition verantwortlich:
Adolf Reissenberger.

Manuskripte werden nicht zurück- gegeben; unfrankirte Briefe nicht angenommen.

Abonnements-Bureau: In Agram bei J. Hedrich's Erben, Buchhändler; in Zagreb bei Herrn A. Döngel, Kaufmann; in Sremski Karlovci bei Herrn J. F. Leonhardt, Kaufmann; in Kiskunfélegyháza bei Herrn Jos. Wagner, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Sibiu bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Arad bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; in Loco, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ecke der Bürgergasse, woselbst die Abonnements-Verträge franco erbeten werden.

Insertionspreis:
Der Raum einer einpaltigen Garmontzeile kostet beim einmaligen Erscheinen 7 fr., das zweite Mal 6 fr., das dritte Mal 5 fr. 5 B., engl. der Stempelgebühr à 30 fr.

N^o. 120.

Hermannstadt, Dienstag den 25. Mai 1886.

102. Jahrgang.

Ungarische Zeitungsstimmen über den Ausgang des Brechprozesses der „Tribuna“.

Unter der Ueberschrift „Redebruchstücke“ sagt Nikolaus Bartha an leitender Stelle des „Ellenzet“:

„Und der öffentliche Ankläger antwortete also: weil die Folgen dieser Aenderung unmöglich mit einem Blick übersehen werden können. Der Erfolg macht jeden Parvenu übermüthig. Rumänien hört weder auf kluge Worte, noch auf weisen Rath. Bei der Kundgebung seiner staatlichen Macht würde die Hartnäckigkeit, Unversöhnlichkeit, Ungerechtigkeit und Grausamkeit der bösen Leidenschaften in die Hölme schießen. Sie würden unseren Lippen die Zuchtseile anlegen, damit wir nicht reden, in Ketten schmieden unsere Hände, damit wir nicht schreiben, unsere Füße, damit wir uns nicht bewegen, unsere Brust, damit wir nicht keuchen. Sie würden unsern Boden expropriieren, unsere Sprache erwürgen, unsere Schulen sperren. Sie würden die Waffen der Gewaltthätigkeit aufspeichern in der Verkaufsbude, wo man mit dem zu Markte gebrachten Gemüthen abrechnet, von wo sie unsere Nationalität, unser Selbstbewußtsein, unsere Lebensfähigkeit delagern und zu ihrem eignen halb-wilden Zustand in die Höhlen, den Sumpf und Schmutz des Hirtenslebens zurückdrängen würden.“

„Mit dem Schwert des Tapfern haben wir uns den Weg gebahnt im Labyrinth der Weltgeschichte, und inmitten von Mühseligkeit und Freude wandern wir mit Ehren auf dem betretenen Pfade. Raum haben wir uns niedergelassen, so wurden wir Herren unserer Feinde und wurden Diener der Iden des Christenthums, der Freiheit und Kultur.“

„Während andere Nationen die autokratische Herrschaft von Gottes Gnaden begründen, halten wir Versammlung auf Pustaker und pflanzen die werthvollen Keime des „nichts über uns ohne uns“ in den Boden; während die überwuchernde Bigotterie anderer Völker zum Aberglauben herabsinkt, bringen wir das Gesetz, daß es keine Götzen gibt; während andere Völker sich unter dem Kreuze der Päpste und dem Scepter der Kaiser krümmen, schaffen wir die Clauel der goldenen Bulle;“

„und als Afiens wilde Horden aus dem Dunkel ihrer Urwälder und endlosen Flächen hervorbrechen, um das Festland zu zerstören und einer Wüste gleich zu machen, beziehen wir die Vorposten und fangen die schweren Schläge auf und in unserm Blute wadet der Fuß des Tartarenpferdes und der Fuß des Janitscharen.“

„Dort sind wir überall, wohin die Sache der Civilisation und Freiheit ein christliches Volk zum edlen Kampfe ruft.“

„Zu Ihnen spreche ich, meine Herren Geschworenen! Wer ist der, der kein Ungar sein will? Wer ist der, der den Antheil an dem Ruhme der Vergangenheit von sich weist? Wer ist der, der am Schmerze und an den Besorgnissen seines Vaterlandes keinen Antheil haben will?“

„Haben Sie gehört, um was es sich handelt, haben Sie die Blasphemien des Tribuns gehört und begriffen? Sie wollen die Reisen der Sanct Stefanstrone zerbrechen, die rechte Hand „Ungarns“ abhauen, dieses Bollwerk unsern Vaterlandes zerstören, damit sie aus seinen Steinen eine Festung auf den Ebenen von Ploesti, Bukarest und Galatz erbauen.“

„Wie, Ihnen wäre es gleich, wenn ihr kleines Kind in fremder Sprache zuerst den Mund öffnen würde auf den weichen Kissen seines schneeweißen Bettes? Wäre es Ihnen gleich, wenn Ihre Söhne die Nachricht aus der Schule brächten, daß Rumänien ruhmreich, die rumänischen Dichter groß, die rumänischen Institutionen ausgezeichnet sind, daß sie aber von der ungarischen Dichtkunst, der ungarischen Verfassung, der ungarischen Vergangenheit gar nichts wissen? Wenn von ihnen

lächelnden Lippen kein ungarisches Lied mehr käme und sie nicht verstehen würden, wenn die leibliche Mutter ihnen von Arpad, Hunyad, Kossuth erzählte. Doch ich führe das Bild nicht weiter aus, denn mein Kopf jumpt mir, der Athem stockt mir und ich weine wie ein Weib. „Möge für mich sprechen die Aufrichtigkeit dieser Thränen und Zeugniß geben für Ungarn Ihr Urtheil. Ich erwarte Ihr Urtheil, — doch nein, noch nicht!“

„Wer sind die, welche unseren Frieden zerstören, unsere Macht brechen, einen Theil unsern Vaterlandes in fremde Hand spielen wollen? Ja wohl, sie wollen dies thun; hören wir doch soeben das Geständniß, daß in ihnen dieser Wunsch lebt und ihnen nur die Kraft fehlt, um denselben jetzt zu verwirklichen. Sie warten also nur auf die Gelegenheit. Haben Sie das gehört, meine Herren Geschworenen? Er spricht auch dann noch so, wo er Aug' in Aug' uns gegenüber steht, auch dann noch, wenn er sich vertheidigt! Wie mag erst der Verdachte reden, wenn er ohne Controlle sein Volk aufwiegt? Was wir gehört, ist die Stimme der Empörung. Nicht das Gesetz will er abändern, sondern den Zusammenhang unsern Vaterlandes. Was thun wir mit dem Fremden, der ein Stück vom Körper unsern Vaterlandes abreißen will? Und siehe da, ein Eingeborner, der die staatsbürgerlichen Rechte genießt, mißbraucht unsere freien Institutionen dazu, daß er seinen verächtlichen Mordthat gegen das eigene Vaterland wegt!“

„Irland will sich losreißen von England, die amerikanischen Colonien haben sich bereits losgerissen, Rumänien, Serbien, Montenegro haben sich auch losgelöst vom Körper des türkischen Staates. Doch diese Loslösung bedeutet Unabhängigkeit, Freiheit, Civilisation, das Streben der Aufwiegler nach Loslösung bedeutet aber Erniedrigung, Arzthchaft und Barbarismus.“

„Wir sagten den Rumänen: ihr waret Hörige, seid Bürger; ihr habt in Knechtschaft gelebt, genießt die Freiheit; ihr waret unterdrückt, entwickelt euch. Und was thun diese „aufschneiderischen“ (hányodó) Tribunen, sie sind dunkle Aufwiegler.“

„Sie, meine Herren, kommen täglich in Berührung mit dem rumänischen Volke. Sie sehen, wie es ein vom Schmutz schwarzes Haar, ungekammtes Haar, unausgearbeitete Opintchen trägt; Sie sehen die elende Hütte, die kaum besser als eine Grube ist, dabei schlechter, dunkel und ungesund, als eine Scheune; Sie sehen die miserable Nahrung, den traurigen Aberglauben, die Faulheit der Arbeitstheuen, den Mangel an Schulen, die Ausgelegenheit des schlecht bebauten Bodens, die Verwilderung der vernachlässigten Sitten, den erschreckenden Umfang des Alkoholconsums, den Mißbrauch im Hofraume, das Unkraut in dem ungepflegten Garten.“

„und Herr Slavici spricht von romanischer Intelligenz — wo ist sie, was schafft sie? Hier ist das Geld für eine thatkräftige Intelligenz! Dies Volk braucht Wohnung, Kleidung, Brod, Seife, Schule, Rath, Aufklärung, Mäßigkeit, Arbeitsliebe. Ich frage wiederholt, wer sind diese Herren? Diese Herren sind doch nicht Freunde des Volkes, sondern nur Aufwiegler desselben; die bereiten nicht Wohlstand, sondern Verderben vor; sie öffnen dem Volke die Augen nicht, sondern betrügen es.“

„Meine Herren Geschworenen — urtheilen Sie!“

„So spricht ein öffentlicher Ankläger, wenn er seine Pflicht fühlt und ihr zu genügen weiß.“

Während Nikolaus Bartha im Klausenburger Organ der Unabhängigkeitspartei Thränen vergießt, wie ein Weib aus Aerger und Entrüstung, daß der öffentliche Ankläger nicht in genug rührenden und packenden Bildern gesprochen, äußert sich das hauptstädtische Hauptorgan der nämlichen Partei, „Egyszerűs“, über das Wesentliche des Brechprozesses wie folgt:

„Der Artikel, welcher den Gegenstand des Brechprozesses bildete, ist ein passabel harmloses Ding. . . . Der eine incriminirte

Artikel ist so schwach und lieferte so wenig Stoff zur Anklage, daß auch der öffentliche Ankläger für zweckmäßig erachtete, darauf hinzuweisen, daß die Geschworenen nicht nur das beachten mögen, was in den Zeilen geschrieben steht, sondern auch das, was zwischen den Zeilen gelesen werden kann. Uebrigens stellte der öffentliche Ankläger seine Anklage mehr aus Folgerungen und nicht aus den positiven Behauptungen des eingeklagten Artikels zusammen.“

Der Widerspruch zwischen den beiden Organen derselben Parteilärbung ist geradezu grell.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 25. Mai.

Im Sinne einer zwischen den beiderseitigen Regierungen getroffenen Vereinbarung sollen die Bestimmungen des neuen Zollgesetzes jedenfalls schon am 1. Juli l. J. in's Leben treten, und da noch genug Zeit vorhanden ist, daß bis dahin der Entwurf in den beiderseitigen Parlamenten erledigt und der Sanction der Krone unterbreitet werden kann, ist kein Grund vorhanden, daß die Regierungen von der erwähnten Vereinbarung abgehen.

Die „Kreuzzeitung“ meldet, eine deutsch-österreichische Gesellschaft mache ältere Ansprüche auf die Comoro-Inseln geltend, welche soeben von Frankreich annectirt wurden. Die „Kreuzzeitung“ hofft, daß die Nachricht von der französischen Occupation sich nicht bestätigen werde. — Der „Post“ zufolge beschloß der Bundesrath, dem Antrage Preußens in Betreff der Verhängung des kleinen Belagerungszustandes über Spremberg zuzustimmen.

Nach dem vom Bundesrath in Bern durchberathenen Landsturm-Gesetz sind alle nicht militärdienstlich eingestellten und nicht in Folge ihres Amtes dienstfrei erklärten Schweizer Bürger vom 17. bis zum vollendeten 50. Lebensjahre für den Landsturm dienstpflchtig. Das Aufgebot erfolgt, sobald die Grenzen durch den Feind bedroht oder überschritten sind. In Friedenszeiten wird kein Dienst geleistet. Nach dem Aufgebot steht der Landsturm unter dem Militärstrafgesetze, leistet den Kriegsdienst und hat die gleichen Rechte und Pflichten, wie die übrigen Truppen. Man berechnet die Stärke des Landsturmes auf 200.000 Mann, wovon ein Drittel mit Schusswaffen versehen wird und die Uebrigen bei Schanzarbeiten u. s. w. zu verwenden wären.

Es circulirt in Lissabon das Gerücht, daß König Dom Luiz alsbald nach der Vermählung seines Sohnes, des Kronprinzen Dom Carlos, abdanken und letzterem die Krone übergeben werde.

Der Petersburger „Regierungsanzeiger“ veröffentlicht nachstehenden Befehl des Kaisers an die Flotte des Schwarzen Meeres: Ueber dreißig Jahre sind vergangen, daß die Flotte des Schwarzen Meeres Heldenthaten verrichtet und sich für das Wohl Vaterlandes geopfert hat. Jetzt erhebt diese Flotte zur Freude des Vaterlandes wieder. Mein Wille, meine Gedanken sind auf die friedliche Entwicklung des Wohlstandes des Volkes gerichtet. Allein Umstände können die Erfüllung meiner Wünsche erschweren und mich zur bewaffneten Vertheidigung der Würde des Reiches zwingen. Ihr werdet für dieselbe mit mir eintreten mit jener Energie und die Zeitgenossen in Erfahrung setzender Standhaftigkeit, welche eure Vorfahren auf den Aufruf meines Großvaters bewiesen haben. Auf dem Wasser, dem Zeugen ihrer Heldenthaten, vertraue ich Euch die Vertheidigung der Ehre und der Sicherheit Anklands an.“

Die Behörden in Albanien, insbesondere der Mutescharif von Durazzo, Hafiz Pascha, setzen die Nachforschungen betreffend die geheime Agitation für die Annexion Albanien an Griechenland mit großem Eifer und Erfolg fort. Der Albanese Gany Bey, der sich durch seinen vorjährigen

Feuilleton.

Ein seltsames Duell.

Erzählung von F. Arnefeldt.

(7. Fortsetzung.)

„Sie glauben wohl, Ihr letztes Stündlein sei herbeigekommen?“ lachte der Arzt, „und wollen sich mit Ihrem Gegner verfühnen. Siebr schön und christlich von Ihnen, Herr von Narbonne, dazu haben Sie aber noch lange Zeit. Sie thäten besser, mich nicht zu hören.“

Victor achtete kaum auf die tröstliche Versicherung des Arztes, sondern wandte sich an Heinrich mit der Frage: „Haben Sie die Soldaten gesehen?“

Heinrich bejahte durch eine stumme Neigung des Kopfes. „Und Sie stehen noch hier?“ rief der Verwundete heftig. „Machen Sie, daß Sie fortkommen. Sie haben Urlaub für eine Woche, ich werde Ihnen eine Verlängerung derselben erwirken. Gehen Sie nach England, nach Deutschland, wohin Sie wollen, nur fort von Paris; jene Dursche haben uns erkannt und werden nicht schweigen.“

Seine Stimme verlor sich in ein unverständliches Murren, der Blutverlust und die Ermüdung, in welche ihn der Anblick der Soldaten versetzt, war doch zu viel für ihn gewesen, es wandelte ihn eine Schwäche an.

„Hilfen Sie“, mahnte Narbonne's Secundant, der aus dessen Worten den Zusammenhang errathen mochte, während Frankenstein tödtlich erschrocken, den Arm seines jungen Landmannes ergriß, um ihn hinwegzuführen. Dieser rührte sich aber nicht, hielt die Augen starr auf den Verwundeten gerichtet und stammelte: „Herr Doctor wie sieht's?“

„Gut sieht's“, erwiderte der alte Arzt, vergnüglich aufblickend, „die schönste Wunde, die mir seit langer unter die Finger gekommen ist. In einem Monat ist alles wieder heil, dem heißblütigen Lieutenant ist der kleine Aderlaß sehr gesund. Machen Sie sich schleunigst davon, der

Aderlaß, den man Ihnen hier beibringen würde, könnte von bedenklicherer Wirkung sein.“

„Sie hören, was der Doctor sagt“, nahm Frankenstein das Wort, und da Heinrich immer noch ärgerte, ergriß er ihn beim Arm, zog ihn mit sich fort, und führte ihn nach dem harrenden Wagen. Der junge Mann ließ wie betäubt Alles willenlos mit sich geschehen, sah düster brütend vor sich hin und sprach kein Wort.

„Ich hoffe, Sie werden Herrn von Narbonne's Rath befolgen und dieses Land für einige Zeit meiden“, sagte Herr von Frankenstein. „Das heißt mit andern Worten, ich soll desertiren“, erwiderte Heinrich mit bitterem Lächeln.

„Kennen Sie es nicht so“, tröstete Herr von Frankenstein, „Sie haben Urlaub, Sie bleiben nur so lange fern, bis Sie sicher sind, daß die Sache geh' im geblichen ist.“

„Ich bin schon heute vom Gegenteil überzeugt, denn ich habe einen der Soldaten erkannt“, sagte Heinrich, „er gehört zu meiner Schwadron, ist ein schlechter Soldat und haßt mich, weil ich ihn öfter strafen mußte; er wird sich die Gelegenheit, Rache an mir zu nehmen, nicht entgehen lassen.“

Herr von Frankenstein rang die Hände. „Schlimm, sehr schlimm!“ seufzte er. „Wie kann er erfahren haben?“

„Ich vermüthe durch Narbonne's Diener“, sagte Heinrich dumpf. „Unsere Unterredung ward ziemlich laut geführt, ich fürchte, er hat gehört und uns verrathen, jetzt fällt mir erst der lauernde, hämische Blick auf, mit dem er mir die Thür öffnete, als ich gestern seinen Herrn verließ.“

„Der Schurke!“ murrte der Baron, „doch was ist jetzt zu thun?“

„Ich werde mich freiwillig stellen.“

„Nimmermehr!“ fuhr der Baron auf, „das dürfen Sie nicht, Sie müssen fort.“

„Beladen mit doppelter Schmach!“ rief Heinrich, „ist es dieses elende Leben weith, daß ich es noch weiter schleppe?“

„Sprechen Sie nicht so!“ schalt Frankenstein und Thränen standen ihm in den Augen. „Sie sind jung, gesund, begabt, von guter Abkunft —“

„Ich bin der Sergeant Held“, unterbrach ihn Heinrich; bleibe ich, so bin ich dem Kriegsgericht verfallen, siehe ich, dem Kriegsgericht und der Schmach, ich ziehe das erstere vor.“

Vergebens ersuchte sich Frankenstein in Bitten und Vorstellungen, Heinrich war nicht zur Flucht zu bewegen. Alles, was er von ihm erlangen konnte, war das Versprechen, nicht selbst Anzeige zu machen und auch nicht nach der Caserne zurückzukehren, sondern sich bis zum Ablauf seinesurlaubes in der Wohnung verborgen zu halten, die er Abends zuvor in einem entlegenen Theile der Stadt bezogen hatte. Er hoffte ihn in der Zwischenzeit doch noch andern Sinnes zu machen.

In Paris angekommen, stiegen sie aus und trennten sich. Mit schwerem Herzen schaute Herr von Frankenstein dem jungen Soldaten nach, bis er im Gemüth der Menge seinen Blicken entchwunden war. Er wußte, es war nicht allein die Ehre, welche ihn in Paris zurückhielt, sondern auch die Liebe; er konnte und wollte nicht gehen, ohne von Claire Abschied genommen zu haben.

„Vielleicht gelingt dies ihm heute und er entschließt sich doch morgen zur Flucht“, tröstete sich Herr von Frankenstein, um sogleich seufzend hinzuzufügen: „Morgen, morgen, wer sagt mir, daß es dann nicht zu spät ist?“

Er kehrte in seine Wohnung zurück, aber es litt ihn daselbst nur kurze Zeit; die Unruhe trieb ihn von einem Orte zum andern. Endlich, es war schon gegen Abend, betrat er ein Café, in das er zuweilen einzutreten pflegte. Daselbst ward viel von Officieren besucht und war heute besonders stark gefüllt, es gab sich unter den Gästen eine große Erregung kund, man debattirte über einen in den Annalen der Armee ganz unerhörten Vorfall — nämlich über das am Morgen im Walde von Vincennes stattgehabte Duell zwischen dem Lieutenant Victor von Narbonne und einem Sergeanten seines Regimentes.

Die Anzeige davon war schon am Vormittage erstattet und Victor in seiner Wohnung verhaftet worden, wo er, da der Arzt ihn für den Augenblick als nicht transportfähig erklärt hatte, auf's strengste bewacht ward. Auf seinen Gegner ward noch gefahndet.

Aufenthalt in Athen verdächtig gemacht hat und zur Reichenschafts-Ablegung nach Skutari berufen wurde, ist nunmehr verhaftet worden, nachdem erwidert wurde, daß er in der letzten Zeit wiederholt dem griechischen Consul in Skutari zur Nachtzeit heimliche Besuche abgestattet und an dem vom Consul anlässlich des Namensfestes des Königs von Griechenland gegebenen Festdiner teilgenommen hat. Auch die aus 5 Personen bestehende Dienerschaft Gani Bey's wurde in Haft genommen und ebenso ist gegen den in Tirana lebenden älteren Bruder Gani Bey's ein Haftbefehl erlassen worden. Die bisherigen Untersuchungsergebnisse ergeben, daß die griechische Propaganda fast über ganz Albanien ausgebreitet ist; der Erfolg derselben ist allerdings bisher ein äußerst schwacher gewesen, namentlich konnte sie in Ober-Albanien keinen Boden gewinnen.

Herr Zankow hat in der letzten Zeit versucht, sich dem äußersten Flügel der Partei Karawelew zu nähern; die hierauf bezüglichen Besprechungen wurden jedoch sofort abgebrochen, als Herr Zankow die Rückkehr der russischen Officiere nach Bulgarien als wünschenswert bezeichnete. — Die von den Zankowisten verbreiteten Gerüchte über anti-gouvernementale Meetings, die angeblich in Kasgrad, Tetereu, Prwabia, Kasanik und anderen Ortschaften stattgefunden haben sollen, werden durch die Bürgermeister der betreffenden Ortschaften entschieden in Abrede gestellt. — Die gemischte Commission zur Delimitation der Grenze im Rhodope-Gebirge und im Dicitre von Kiribchali ist bereits in die bezeichnete Gegend abgegangen und hat ihre Thätigkeit begonnen.

Das englische Parlament in tausendjährigen Wandlungen.

(Schluß.)

In keinem Zeitpunkt, behauptet Gneist, hat diese Parlamentsregierung bestanden, ohne natürlichen, an sich wohl berechtigten Bestrebungen der Gesellschaft Gewalt, oder doch eine douce violence anzutun. Und doch sei es wohl in keiner freien Verfassung anders. Das Verfassen, wie der Fortschritt im Staate, fordere in einer solchen eine Selbstthätigkeit der Parteien im innern Streit, welche die Gesellschaft in weiteren und weitesten Schichten bald in Unbehagen setzt, bald in tiefer Leidenschaft aufregt. Dieses stete Zusammenfallen einer Vielheit zu einem einheitlichen Willen bedinge ein Aufgebot von drastischen Mitteln, Unterordnung des Parteiwillens unter eine eiserne Parteidisziplin, so viele Gefühle der Kränkung und Enttäuschung von der einen, der Enttäuschung von der anderen Seite, daß die Zeit des freien Staates niemals eine Zeit des Behagens und der Zufriedenheit für die Gesellschaft sei. Die Kenntnis der Praxis der englischen Parlamente, auch auf ihrem anerkannten Höhepunkte, könnte dazu dienen, die Völker zu überzeugen, daß man wohl ein gewähltes Unterhaus an Staatskörper jeder beliebigen Construction ansetzen kann, daß man damit aber nur eine Nachahmung der äußeren Gebräuche und Mißbräuche erreichen wird, nicht aber das Wesen der Sache, nicht die Erfolge dieser Staatsbildung. Nicht auf Parlamentsformen und Parlamentsrechte beruhte die innere Kraft des englischen Gemeinwesens, sondern darauf, daß es, unter allem Widerstreit gesellschaftlicher Interessen, die Erziehung des Volkes von unten herauf auf den Staat richtete, daß es den Sinn der Nation für das öffentliche Leben erweckte, daß es in diesem Sinne alle Klassen der Gesellschaft verband, vor Allem aber den höheren Ständen das männliche Streben und den Schwung verlieh, der seine Geltung und seinen Werth in dem sucht, was der Mann im Staate ist. Die persönliche Thätigkeit in der täglichen Arbeit des Staates hat die Größe Englands begründet, wie einst die Größe Roms. Das Einzelne darin ist einförmig, nüchtern und ernst, wie im altrömischen Leben, weit entfernt von den glänzenden Bildern, die durch den Verfasser des Esprit des lois in Europa eingebracht wurden. Aber diese nüchternen Institutionen sind fest und nachhaltig, und in der Prüfung durch große Aufgaben zeigen sie den Schwung und die Größe des Charakters einer stolzen, freien Nation.

Diesen Vortheilen hält Gneist aber auch die starken Schattenseiten gegenüber, welche jeder aristokratischen Staatsbildung vermöge eines stetigen Druckes auf die schwächeren Klassen anhaften: ein überwucherndes System indirecter Steuern und Schutzzölle für Handel und Ackerbau, Verwahrung im Staatshaushalt und übertriebenes Schuldenmachen zum Nachtheil der Gesamtheit, Vertheuerung der Civiljustiz, Verwilderung des Strafrechts, ein engherziges Armen- und Heimatsrecht im Interesse des Großgrundbesitzes, endlich die kirchlichen Mißstände und die völlige Verwahrlosung des Volkunterrichts. „Vernachlässigung, Armuth, Entfittlichung fallen in der Pyramide des gesellschaftlichen Baues in die breitesten Schichten nach unten, und in dem schwerfälligen Bau der Parlamentsverfassung häufen sich die Schwierigkeiten jeder socialen Reform vermehren, daß die hervorragendsten Staatsmänner des achtzehnten Jahrhunderts in England fast ebenso aufrichtige Bewunderer des aufgeklärten Absolutismus gewesen sind, wie die hochgebildeten Klassen des Continents Bewunderer der englischen Constitution.“

Erst in unserem Jahrhundert hat die Erfindung der Maschinen, die Ausbreitung der Eisenbahnen, die Entwicklung der capitalistischen Produktionsweise, die ganze moderne Neubildung der Besitz- und Erwerbverhältnisse die unabwiesbare Nothwendigkeit socialer und politischer Reformen mit sich geführt. Gneist kann der alten Whigpartei die Anerkennung nicht verweigern, daß sie dieselben, ihrem Verufe entsprechend, mit Muth, Ausdauer und Besonnenheit durchgesetzt, ohne die alte Cohärenz

So furchtbar erschrocken Frankenstein auch über die Entdeckung war, daß das seltsame Duelle bereits das Tagesgespräch von Paris bildete, so gewährte es ihm doch noch einen gewissen Trost, daß man sich allgemein über die Veranlassung dazu den Kopf zerbrach und daß Heinrich noch nicht ergriffen war; so lag immer noch die Möglichkeit vor, ihn zu retten. Er warf sich sogleich in ein Cabriolet und fuhr nach Heinrich's Wohnung. Zu seiner großen Bestürzung fand er ihn nicht zu Hause. Er eilte nach der Rue Du Bac, denn er zweifelte nicht, daß der Unvorsichtige sich in die Nähe der Wohnung der Geliebten gewagt habe. Auch dort vermochte er nichts von ihm zu entdecken. Wieder kehrte er nach der Wohnung zurück, Heinrich war nicht da, er wartete, es wurde spät, die Mitternachtsstunde rückte näher, jener kam nicht und der Baron konnte kaum zweifeln, daß er erkannt und verhaftet worden sei.

Um sich Gewißheit zu verschaffen, suchte er trotz der vorgerückten Zeit nochmals das Café auf, wo es auch noch sehr lebhaft zuging. Vor etwa einer halben Stunde war daselbst die Nachricht eingetroffen, man habe den Sergeanten Held ergriffen. „Können Sie mir sagen, wo die Verhaftung stattfand?“ sagte Herr von Frankenstein einem der Officiere. „On der Rue Du Bac,“ erwiderte dieser achselzuckend, „der Mensch muß wahnsinnig sein, sich dort sehen zu lassen.“ Der Baron schwieg; er wußte, welche unübersteigliche Gewalt seinen jungen Freund dorthin geführt hatte. (Fortsetzung folgt.)

Notizen.

— (Unangenehmer Besuch.) Schußmacher: „Wie geht's, Herr Nachbar?“ — Bäcker: „Schlecht!“ — Schußmacher: „Was? Ihnen? So an reichen Bäckern?“ — Bäcker: „Ja das an Erbsen, wann mir vom Hunger seiner Nimmenschen leben muß?“ — (Hyperbel.) Wittmeister, der zwei Strohhalm in der Reithahn liegen sieht: „Ja, findet denn heute Remen mit Hindernissen statt?“

der Wahlkörper zu zerreißen. Nur in der gegenwärtigen Verfassung des Communalwesens findet er den wunden Punkt, den organischen Fehler, der immer acuter auftretende Krankheitserscheinungen hervorbringt. Das alte Selbstgovernment sei zu „localparlamenten“ degenerirt, die persönliche Verpflichtung zur Uebernahme von Gemeindegliedern weggefallen, die Verantwortlichkeit der Gemeindevvertretung ausdrücklich beseitigt, damit aber auch im Wesentlichen der amtliche Einfluß von den bürgerlichen Ehrenämtern auf die besetzten Berufsämter übergegangen. Für erstere verblieben nur noch so subalterne Functionen, daß die Neigung der höheren Classen zur Theilnahme an denselben und überhaupt der Sinn für das öffentliche Gemeinwesen, der „parochial mind“, immer mehr verschwinde. Die alten Grundlagen des parlamentarischen Regimes seien also heute in der Auflösung begriffen und seine Tage gezählt. Neben Whigs und Tories geben längst zahlreiche andere Parteien verschiedenster Schattirung nebenher. Eine neue Epoche, die „Aera der radicalen Parteien“ breche an. „Mit Warnungsblicke“ weist Gneist auf die bevorstehende „Demokratisirung der Verfassung“, auf den fortschreitenden Gleichheitsdrang, der sich in den mittleren und unteren Schichten der Bevölkerung immer nachdrücklicher geltend verführe. Seine Prognose lautet auf Sturm, auf heftige, tiefgehende, lange dauernde Stürme. Nur von der Wiederherstellung der persönlichen Bürgerpflichten im Gemeinleben, die für England etwa daselbe bedeuten würde, was die allgemeine Wehrpflicht für die Staaten des Continents, erhofft er den einzigen Halt gegen den elementaren Anprall der egalitären Strömung, und aus der Vergangenheit der englischen Nation schöpft er das Vertrauen, daß sie die drohende Katastrophe überwinden und daß die „gerechte“ Sache zum Siege gelangen werde.

Der Standpunkt, welchen Gneist bei seiner Beurtheilung, namentlich der heutigen Zustände einnimmt, und die Ergebnisse, zu denen er so gelangt, werden kaum auf allseitige Zustimmung rechnen dürfen. — Immerhin würde es sich nicht geziemen, an einem Buche von solch eminentem wissenschaftlicher Bedeutung im Rahmen eines Zeitungsartikels Kritik üben zu wollen. Sie bleibe den competenten Fachgenossen überlassen. Die Tagespresse darf sich begnügen, durch ein sachliches Referat die Aufmerksamkeit ihrer Leser auf ein Werk zu lenken, von dessen Richtigkeit sie sich nicht nur Bereicherung ihrer Kenntnisse, sondern auch Klärung und Schulung ihres historischen und politischen Urtheils versprechen dürfen.

Zu Land.

Budapest, 22. Mai. Der Ministerpräsident als Minister des Innern hat dem Abgeordnetenhaus einen Gesetzentwurf über die einige Wahlbezirke betreffenden Änderungen und die Verlegung einiger Wahlsitze unterbreitet, dessen wesentliche Bestimmungen die folgenden sind: Der Sitz des Rippaer Wahlbezirks im Temeser Comitae wird von Hiedgut nach Rippa verlegt. Die Ortschaften Alibunar, Dobriga, Dolova, Ferdinandobors, Jlanca, Margitica, Petrovskelo, Sandorfalva, Szamos, Szekes, und Szentimihaly im Temeser Comitae werden aus dem Weiskirchner, die Orte Babonit, Ploficz, Ostrova und Rubin im Temeser Comitae aus dem Pancsovaer Wahlbezirk ausgeschieden; das Comitae Torontal, beziehungsweise Temes, wird über die Eintheilung dieser Orte in die entsprechenden Wahlbezirke entschieden. Die Stadt Karpfen (Korpona) und die Gemeinde Kiralyfalu im Honter Comitae werden aus dem bisherigen Komrozarer Bezirke ausgeschieden und soll irgend einem Wahlbezirke des Honter Comitats einverleibt werden, dessen Sitz die Stadt Karpfen werden soll. Der Sitz des bisherigen Komrozarer Wahlbezirks im Söller Comitae wird Söhl. Die mit der Stadt Sepst.-St. György vereinte Gemeinde Szemeria wird aus dem Illyesalvaer Wahlbezirk ausgeschieden und in den Wahlbezirk der Stadt Sepst.-St. György einverleibt. Diese Änderungen haben erst für die nächstjährigen Wahlen Gültigkeit. Aus der Motivirung dieses Gesetzentwurfes heben wir hervor, daß der Sitz des Rippaer Wahlbezirks ursprünglich Rippa war, aber in Folge der nationalen Wählerreien und der Erceße bei der 1861-er Reichstagswahl nach Hiedgut verlegt wurde, welche Verlegung gegenwärtig unnöthig ist. Die übrigen Änderungen haben nur den Zweck, daß die Eintheilung der Wahlbezirke möglichst der administrativen Eintheilung des Landes entspreche.

Die gemischte Commission in Angelegenheit der Congrua-Regulirung hielt am 21. d. in Budapest unter Vorsitz des Cardinal-Regulirungs Haynald eine Sitzung, um die wenigen, noch rückständigen Punkte des Referenten-Entwurfes durchzuberathen und zu erledigen. Von den geistlichen Mitgliedern war der Präsident allein anwesend; der Erzbischof von Erlau und der Bischof von Szatmar waren nicht erschienen. Es lag zunächst die Frage vor, ob bei Feststellung des Erträgnisses von Grund und Boden die Wasserregulirungskosten vom Einkommen in Abzug zu bringen seien oder nicht. Der Referent führte aus, daß nach G. A. VI: 1881 über den Kataster bei Ermittlung des Bodenerträgnisses diese Ausgaben bereits in Abschlag gebracht werden; da nun für die Eruirung des Einkommens nach den Bodenculturen das Ergebnis des Katasters zur Basis angenommen wurde, können diese Kosten bei der Conscriptio nicht noch einmal in Abzug gebracht werden. Der Präsident vertrat die entgegengesetzte Ansicht. Nachdem sich auch Ministerialrath Kovacs, Staatssecretär Lukacs, Sectionsrath Angya und Ministerialrath Hibary für die Auffassung des Referenten ausgesprochen, entschied die Commission im Sinne derselben. — In Betreff der Kosten der Conscriptio beschloß die Commission: dieselben seien vorläufig aus dem Religionsfond zu decken und der Cultusminister sei zu ersuchen, sich wegen der endgiltigen Bedeckung derselben mit dem Episcopat in's Einemnehmen zu legen. Als sonach die Authectication des Protocols vorgenommen werden sollte, erklärte Cardinal Haynald: Da die übrigen geistlichen Commissionsmitglieder nicht anwesend seien, könne die Authectication und Fertigung des Protocols nicht vorgenommen werden, denn er allein vermöge nicht die Verantwortlichkeit dem Episcopat gegenüber zu übernehmen; er werde indes Sorge tragen, daß das Protocol seinerzeit authentizirt werde, nur könne er einen Zeitpunkt hierfür dormalen nicht bestimmen. — Damit wurden die Beratungen geschlossen.

Russland.

München, 22. Mai. Die Vertagung der Kammern ist bevorstehend; dieselbe hängt innig mit der Krise in der Cabinettsache zusammen. Die Agnaten und Minister sollen zu einer energischen Besetzung der trostlosen Zustände entschlossen sein. Nach gestärktem Beschlusse sollen die Kammern zur definitiven Entscheidung über die ersten Fragen wieder einberufen werden.

London, 22. Mai. Meldung des „Extrabl.“: Der Athener Correspondent des „Standard“ hatte eine Unterredung mit Trikupis, welcher versicherte, er beabsichtige, an dem friedlichen Programm, welches er jüngst in der Kammer entwickelt, festzuhalten. Das Heer werde auf Friedensfuß gesetzt und Maßnahmen zur Abwehr der drohenden Finanzkrise werden getroffen werden. — Das Reutersche Telegramm aus Cape-Coast-Castle, welches die Ermordung 45 deutscher Händler durch den Stamm der Bequaah meldete, ist insofern unrichtig, als von dort über die Ermordung von 45 Gamin(?)-Händler und andere German (deutsche) Händler berichtet wurde. — „Times“ und andere Morgenblätter begleiten den gestrigen Tagesbefehl des Czars mit einigen mißtrauischen Aeußerungen im Hinblick auf etwaige Eventualitäten der bulgarischen Frage.

Petersburg, 22. Mai. Die zwei russischen Kriegsschiffe, welche in den griechischen Gewässern kreuzen, stehen nicht unter den Befehlen des englischen Obercommandanten der internationalen Flotte und sind nicht gehalten, die Anordnungen desselben auszuführen. Dieselben nehmen an dem effectiven Blockadendienst keinen Theil und ihre Anwesenheit hat nur den Zweck, zu demonstrieren, daß Rußland mit den Coercitivmaßregeln der übrigen Mächte einverstanden ist. Die active Theilnahme an diesen Maßregeln habe Rußland mit Rücksicht auf die verwandtschaftlichen Beziehungen der beiderseitigen Herrscherfamilien abgelehnt und die Mächte hätten diesen Standpunkt vollständig gewürdigt. — Der kaiserliche Tagesbefehl an die Flotte des Schwarzen Meeres wird von den Journalen fast übereinstimmend dahin commentirt, daß Rußland nicht nach Eroberungen trachte, sondern einzig die friedliche innere Entwicklung anstrebe. Nur wenn derselben äußere Einflüsse unbilligerweise entgegenträten, würde Rußland solche zu beseitigen streben.

Athen, 22. Mai. Die Türken eröffneten die Feindseligkeiten bei Negoro. Die Griechen occupirten die von den Türken genommenen Posten heute wieder und bemächtigten sich sodann zahlreicher türkischer Posten auf derselben Linie. Die griechische Artillerie zerstörte die türkischen Befestigungen bei Anaplypsis. Die Türken concentrirten sich in Melonna, um in Thessalien einzufallen. Nach einem in Larissa verbreiteten Gerüchte wurde das Demobilisierungs-Decret und die Truppenbewegung nach dem Innern contremandirt. Man besorgt den Ausbruch eines ernstlichen Krieges, wenn Europa nicht rechtzeitig Maßnahmen trifft.

Sitzung der Stadtvertretung.

Hermannstadt, 24. Mai.

Bürgermeister Wilhelm v. Hochmeister eröffnete die heutige, sehr spärlich besuchte Sitzung um 4 1/2 Uhr Nachmittags und wurden die einzelnen Punkte der ziemlich umfangreichen Tagesordnung in rascher Aufeinanderfolge erledigt.

Zu Beginn wurde das Ergebnis der am 6. d. M. abgehaltenen Licitation zur Hintangabe der Pflasterarbeiten auf dem Schiffswinkel und in der Kälbergasse mitgeteilt, wozu den günstigen Anbot Johann Moslowitz und N. Grünbaum mit 10 1/2 Percent Nachlaß stellten. Nachdem jedoch die beiden Differenten die im Gewerbe-Gesetze vorgeschriebene Befugnis nicht beizogen, wurde das Ergebnis nicht genehmigt und die in Rede stehenden Pflasterarbeiten dem hiesigen Pflasterer Thomas Baudisch übertragen, nach dem derselbe nachträglich erklärte, dieselben gleichfalls mit 10 1/2-percentigem Nachlaß durchzuführen.

Nachdem mit Ende Juni l. J. die Bauphase der vier städtischen Mühlen abläuft, beschloß die Stadtvertretung über Antrag des Ausschusses: dieselben seien vom 1. Juli l. J. an auf weitere sechs Jahre zu verpachten; den Erstherrn sofort nach Genehmigung des Licitations-Actes das zur Herstellung an den mehr oder weniger der Reparatur bedürftigen Mühlen erforderliche Eisenbauholz aus dem städtischen Holzmagazin unentgeltlich beizustellen, wogegen die Erstherr verpflichtet sind, für alles andere hierzu erforderliche Material und für die Arbeit ohne irgendwelche Vergütung Sorge zu tragen und dieselbe unter Bewachung und über Angabe des städtischen Ingenieurs durchzuführen; weiters sind die Pächter der Mühlen zur Vornahme etwaiger Änderungen von größerem Umfange nur gegen vorher angeforderte Bewilligung der Stadtvertretung berechtigt; ferner können die im Jungen Walde verfügbaren Wasserkräfte auch zu anderen Industrie-Unternehmungen verwendet werden mit dem Vorbehalte jedoch, daß hiebei die derzeitige Trinkwasserleitung nicht verunreinigt wird; endlich ist die diesbezügliche Verpachtungs-Verhandlung außer in den Local- auch in fremden Blättern bekanntzugeben.

Das Straßenbau-Präliminare pro 1886 beziffert sich auf 9415 fl. 23 kr., und zwar entfallen für die Erhaltung der Straßen auf dem Gebiete der Stadt Hermannstadt 4541 fl. 73 kr., für den Comitats-Straßenbau auf 4873 fl. 50 kr. Dasselbe wurde genehmigt und beschlossen, den hierfür erforderlichen Rest per 915 fl. aus dem Zinsen-Erträgnis des Straßenbau-Capitalienfonds zu decken.

Wie bereits mitgeteilt, beabsichtigte das l. l. 12. Corps-Commando die Hauptwache auf dem großen Ring aufzulassen und das Caffa-Local in die große Infanterie-Kaserne zu verlegen. Aus diesem Grunde wurde über Ansuchen des vorbenannten Corps-Commandos am 21. April l. J. eine commissionelle Erhebung betreffend die diesbezüglichen Adaptirungen in der großen Infanterie-Kaserne vorgenommen; der vom städtischen Ingenieur angefertigte Kostenvoranschlag beziffert sich auf 1068 fl. 24 kr. Mit Bezug auf ein weiteres diesbezügliches Ersuchen des 12. Corps-Commandos wurde über Antrag des Ausschusses beschlossen, diese Adaptirungen in der großen Infanterie-Kaserne noch im Laufe des heurigen Jahres durchzuführen und die Kosten aus dem im heurigen Budget eingestellten Titel „Unvorhergesehene Ausgaben“ zu decken. Die Verwerthung des bisherigen Hauptwache-Locales betreffend wird daselbe auf sechs Jahre verpachtet, jedoch nur an solche Unternehmungen, welche weder mit Aufhebung, noch Feuergefahr verbunden sind und hat der Pächter daselbe auf eigene Kosten für die Art der Verwendung herzurichten.

Die Mittheilung, daß bei dem Erträgnis der städtischen Kasernen eine Zinserhöhung von zusammen 1088 fl. 72 kr. stattgefunden hat, sowie jene, daß ein zu Gunsten hiesiger Ortsarmen gemachtes Legat per 50 fl. am 24. April l. J. an 18 der Unterhukung sehr bedürftige Familien vertheilt und hierfür im Namen der Stadtvertretung der Dank ausgedrückt wurde, ward zur Kenntnis genommen.

Das Ergebnis der am 18. d. M. abgehaltenen Licitation zur Lieferung der im hiesigen Franz Josephs-Bürger-Spital erforderlichen Holzlärge, welche Tischlermeister Josef Connerth mit 1 fl. 95 kr. per Stück (um 36 kr. billiger als bisher) übernahm, wurde genehmigt.

Das von der Verwaltung des hiesigen Franz Josephs-Bürger-Spitals vorgelegte Präliminare pro 1887 weist aus: Einnahmen 28 723 fl., Ausgaben 28 632 fl., sonach ergibt sich ein Cassavest von 91 fl.; daselbe wurde genehmigt und die Verpflagegebühr pro 1887 für die I. Classe mit 1 fl. 80 kr., für die II. Classe mit 1 fl. und für die III. Classe mit 56 kr. per Kopf und Tag festgesetzt.

Die Festsetzung der Verträge betreffend den Verkauf zweier Hof-Parzellen in der Saghor-Bianie konnte wegen Beschlußunfähigkeit im Sinne des XVIII. Gesetz-Artikels ex 1871 nicht vorgenommen werden und da ein weiterer Gegenstand nicht vorlag, schloß Vorsitzender die Sitzung bereits um 4 1/2 Uhr Nachmittags.

Stimmen aus dem Publicum.

Einladung.

Der Hermannstädter ungarische Bürger-Club hält am 30. d. M., 3 Uhr Nachmittags, im Vereinslocale eine außerordentliche General-Versammlung ab, zu welcher die sehr geehrten Mitglieder hiermit eingeladen werden.

Gegenstand: Verhandlung der in Angelegenheit der Titelfrage eingelaufenen Zuschrift des Leservereines.

Hermannstadt, 15. Mai 1886.

Gabriel Zagoni, Michael Lang, Präses. Schriftführer.

Öbliche Redaction!

Zu der Correspondenz, bezieht „Erinnerung an Blasenort“, publicirt in Ihrem geehrten Blatte vom 19. Mai l. J., Nr. 115, — damit bei den geehrten Lesern eine falsche Auffassung nicht Platz greife, — theile ich Folgendes mit: Die Bemerkung, „daß es glücklicher Weise zu einem unblutigen Conflict gekommen sei“, ist vollkommen grundlos, nachdem von einem Conflict, nach gründlichen Erhebungen, absolut keine Rede war. Ferner daß der Stuhlrichter und dessen Adjunct an diesem Tage nicht anwesend waren, „ist wahr“, jedoch muß bemerkt werden, „daß“ Erörterer einen sechswochentlichen Urlaub genießt und letzterer in Amis-angelegenheiten in Hermannstadt war.“ Bitte mithin obcitirte Correspondenz dahin berichtigen zu wollen. Gzelistye, am 22. Mai 1886.

Mit Achtung

Michol, Stuhlrichter-Adjunct.

Im allgemeinen Jagd-Interesse.

Wie verlautet, so sollen vor Kurzem bereits Hasen im hiesigen Revier geschossen worden sein. Ein solches Vorgehen nennt man schlechtweg „Aasjägererei“ und „Aasjäger“ sollen von jeder anständigen Jagdgesellschaft ausgeschlossen werden. Hermannstadt, 24. Mai 1886.

Mehrere Jagdfreunde.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 25. Mai.

Seine Majestät der Kaiser-König ließ am 22. d. in Bruck a. d. Leitha nach Beendigung der Inspicirung der Regimenter Nr. 38 und 84 die Officiere heraustrreten und hielt an dieselben die folgende Ansprache: „Es freut Mich, Ihnen nicht allein für die gute Ausbildung der Mannschaften, sondern auch für die vorzügliche Führung derselben während der von Mir ausgeführten Übungen Meine besondere Zufriedenheit auszudrücken. Ich war zwar jedes Jahr mit den Resultaten, die bei der Truppe in Bruck an der Leitha erzielt wurden, zufrieden, doch diesmal bin Ich besonders zufriedengegestellt worden. Nehmen Sie Meinen Dank und Meine Anerkennung dafür entgegen, und sagen Sie es auch den Mannschaften, daß Ich ihnen danke.“ — Während der Übungen sprach Se. Majestät wiederholt die Leute an und ermunterte oder belobte dieselben. Als die Truppen nach der Übung im Lager ankamen, wurde ihnen die Allerhöchste Zufriedenheit und der Dank des Monarchen verlautbart.

Se. I. Hoheit Honoboborcommandant FML. Erzherzog Josef ist in Begleitung seines Adlatus G. D. E. Ritter v. Graef, des FML. Baron Njary, Oberstlieutenants Klair und der Hauptleute Koloman Major und Alexander Verejs zu den Übungen der concentrirten Honobobor-Regimental-Bataillone gestern Früh in Maros-Basarhely eingetroffen. — Generalmajor Wabi Koback, ist von Klausenburg, Oberst Sap von Hermannstadt bereits am 20. d., Oberst Daniel Raffay am 21. ebendort eingetroffen.

„Budapester Közlöny“ vom 23. d. veröffentlicht vier, vom 22. d. datirte Verordnungen des l. ungarischen Handelsministers, deren erste im Eilvernehmen mit dem l. ungar. Finanzminister den um 30 Percent erhöhten Zolltarif für aus Rumänien einzuführende Producte bestimmt, — die zweite den Import und Export von Gemüße, Obst, Pflanzen und Pflanzentheilen aus Rumänien wegen Verhütung einer Verschleppung der Pflanzgattung, — die Dritte die Durchfuhr von aus Rumänien kommenden Schweinen, Schafen, Ziegen und Lämmern aus veterinären Rücksichten, — die vierte die zollfreie Behandlung der aus Rumänien kommenden und für Mühlen im Zollgebiete bestimmten Körnerfrüchte verbietet.

Der l. ungar. Justizminister hat den Rechtspractikanten des Bezirksgerichts, Wilhelm Szongott, zum Vizepräsidenten ernannt, ferner den Rechtspractikanten des Marosújváros l. Bezirksgerichts, Géga Nyiró, zum Vizepräsidenten beim Marosújváros l. Bezirksgerichts ernannt.

Der l. ungar. Finanzminister hat den Salznehmer Koloman Ra Borda zum Gefälls-Oberofficial beim Marosújváros l. Oberbergamt ernannt.

Die Statuten des Marosújváros freiwilligen Feuerwehrvereins sind vom l. ungar. Ministerium des Innern unter Zahl 28,255 l. J. mit der Einreichungs-Clausel verlesen worden.

Der Minister des Innern hat in Angelegenheit der Aufnahme von Todesfällen an die Verwaltungen-Ausschüsse einen Erlaß erlassen, welcher die folgenden Bestimmungen enthält: 1. Die Aufnahmen haben in dringenden Fällen sofort, in solchen aber, in denen dieselben binnen drei Tagen geschehen müssen, innerhalb dieser Zeit zu erfolgen und sind die Aufnahmen dem betreffenden Bezirksgerichte ungesäumt zu überreichen. 2. Wenn kein Testament vorhanden ist, sind die Aufnahmen ebenfalls ungesäumt dem Waisenhause zu übermitteln, ist aber ein Testament vorhanden, dann ist dasselbe in authentischer Abschrift sammt der Aufnahme des Todesfalls dem Waisenhause vorzulegen. — Im Weiteren werden die Verwaltungs-Ausschüsse aufgefordert, streng auf die genaue Ausführung der Verordnungen seitens aller dazu berufenen Organe zu achten.

(Vergnügungszug nach Vizakna.) Wie wir bereits in unserem gestrigen Blatte gemeldet haben, tritt mit 1. Juni eine Vermehrung der verkehrenden Eisenbahnzüge zwischen Hermannstadt-Kis-Kapus ein. Nachdem jedoch die Witterung zum Besuche des Badeortes Vizakna günstig ist und die Vermehrung der Züge — wie bereits erwähnt — erst nächste Woche in's Leben tritt, so hat der stets den Wünschen des Publicums entgegenkommende Herr Stationschef Svabik von der Betriebsdirection die Genehmigung erwirkt, daß vom 26. Mai bis zum Inslebenreten der neuen Fahrordnung am 1. Juni bei günstiger Witterung täglich ein Vergnügungszug nach Vizakna um 1 Uhr 57 Minuten Mittags abgehen wird; die Rückfahrt erfolgt um 7 Uhr 40 Minuten Abends.

(Schützen-Verein.) Bei dem am 23. d. M. abgehaltenen Übungschießen des hiesigen bürgerl. Schützengilden-Vereins wurden von 13 Schützen 574 Schüsse abgegeben, darunter 261 Schwarzschnüsse und 12 Cartons. Es erhielt: das erste Trefferbeste Michael Bachholz, das zweite Karl Kessler, das dritte Daniel Schuster; das erste Glücksschüsse Elotar Sped, das zweite Julius Gaberfig, das dritte Michael Gölner; das erste Würgebeste Andreas Berger, das zweite Rudolf Kauscher, das dritte Andreas Göbbel.

(Ueberfahrten) wurde gestern auf dem kleinen Ring an dem Stande der Südrüstverkäuferin vor der Jickel'schen Eisenhandlung ein kleines Mädchen. Dasselbe erlitt schwere Verletzungen. Scharfes und unvorsichtiges Antreiben der Pferde verursachte den Unfall.

(Promenademusik.) Heute spielt die Musik des 82. Inf. Regts. unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters Jos. Schwertner von 5 bis 6 1/2 Uhr Abends auf der unteren Promenade. Das Programm ist folgendes: 1. „Rakoczy“-Ouverture von Keler Béla. 2. „Deutsche Märchen“, Walzer von Czibulka. 3. „Die türkische Schar-

wache“ von Michaelis. 4. „Trinnspruch“, Polka-française von Buder. 5. Matrosen-Chor aus dem „Fliegenden Holländer“ von R. Wagner. 6. „Herz und Welt“, Polka-Mazur von Strauß. 7. Duett und Finale aus der Oper „Die Huguenotten“ von Meyerbeer.

(Ein Arm band) wurde gefunden im Theater; dasselbe ist beim Hausmeister in Empfang zu nehmen.

(Ueber die Hermannstädter Gewerbe-Fachschulen) entnehmen wir dem soeben veröffentlichten Bericht des Landesindustrie-Inspectors Ludwig Binder nachstehende Mittheilungen: „Die Hermannstädter provisorische Tuchweberschule ist trotz des Umstandes, daß das Ministerium dieselbe im vorigen Jahre mit einer Staatsunterstützung nicht theilte, sowohl im vergangenen, als auch im laufenden Jahre durch die dafür sich Interessirenden emporgehalten worden. Zur Unterstützung dieser Schule trugen Nachstehende bei:

- 1. Das Hermannstädter Municipium 321 fl. 41 kr.
2. Die Kronstädter Handels- und Gewerbetammen. 200 „ — „
3. Die Stadt Hermannstadt 100 „ — „
4. Die Heltauer Wollweber-Genossenschaft 100 „ — „
5. Die Hermannstädter allgemeine Sparcasse 500 „ — „

Zusammen 1221 fl. 41 kr.

Außer dieser Summe wurden die Bedürfnisse dieser Schule aus jenem Betrage von 1000 fl. gedeckt, welchen der Hermannstädter Spar- und Vorschußverein zur Förderung gewerblicher Zwecke dem dortigen Gewerbeverein gewidmet hatte. Diese Fachschule hatte im vergangenen Jahre 14 Zöglinge, welche theils als selbstständige Gewerbsleute ihr Handwerk betrieben, theils als Gesellen und Lehrlinge in Arbeit stehen. Die Hermannstädter Weberschule legte das Hauptgewicht auf Erzeugung geschmackvoller Wollenwaarenmuster, so daß die einzelnen selbstständigen Gewerbetreibenden die gelungenen Muster durch ihre eigenen Arbeiter zur Verarbeitung in ganzen Stücken in der Schule abnehmen lassen. Durch diesen Vorgang war es möglich, daß in Hermannstadt die Tuchmacher nach der in der Fachschule erhaltenen Anleitung in ihren eigenen Werkstätten gründlich geschmackvolle Tücher erzeugen; welche Thatfache sich auch auf der 1885-er Landes-Ausstellung erwiesen hat, wo die erkrankenen Brüner Sachverständigen erklärten, daß die Hermannstädter Tuchmacher darin einen großen Fortschritt zeigten, daß selbe statt den in den früheren Jahren gelieferten einfarbigen Wollgeweben jetzt andere, dem neuesten Geschmacke entsprechende Erzeugnisse aufwiesen. Dieser Fortschritt ist vorzüglich dem sachmännlich gut ausgebildeten, eifrigen Fachlehrer der Hermannstädter Weberschule Georg Sped zu danken. Unter den Fachlehrern Hermannstadts finde ich nöthig, auch folgende zu erwähnen; als:

- a) Die Schule für Handfertigkeit, welche nach dem Muster der ähnlichen Leipziger Schule für Schnigarbeit und Modelliren eingerichtet ist und 72 Zöglinge hat.
b) Die Schuhmacher-Fachschule. Beide sind durch den Eifer und die Mühe des Hermannstädter Gewerbevereinsleiters und volkswirtschaftlichen Referenten Martin Schuler entstanden und werden von den sich dafür Interessirenden unterstützt und erhalten.

(Wiedereröffnung.) Der einige Zeit hindurch suspendirt gewesene Oberstadthauptmann von Maros-Basarhely, Benedict Lazar, ist wieder in sein Amt eingesezt worden.

(Der Sektler Verein) hält am 27. Juni l. J. in Maros-Basarhely seine Hauptversammlung. — Generalmajor Bernart ist zur Inspicirung des 4. Bataillons des 62. Inf.-Regts. am 21. d. von Kronstadt in Maros-Basarhely angekommen.

(Todesfälle.) Anton Graf Rhuen-Belasi, Vater des Banus von Kroatien, ist am 21. d. in Temes-Monostor im Alter von 70 Jahren, — der Weingroßhändler Jakob v. Palugyay am 22. d. in Preßburg, — der berühmte deutsche Geschichtsforscher Ranke gestern, 24. d. in Berlin gestorben.

(Brandchronik.) Seit gestern steht einem Telegramme der „Tribuna“ zufolge Belgrad (Salz) in Flammen. In der Nacht von vorgestern auf gestern ist in Nadvorno wieder (innerhalb zweier Wochen das zweite Mal) Schadenfeuer ausgebrochen.

(Das Stehlen von Elektrizität) wird in New-York als neueste Sorte von Eigenthumsverbrechen zum Schaden der Edison'schen Beleuchtungs-Gesellschaft emsig betrieben. Die Leute zapfen einfach die unterirdischen Lichtkabel mittelst unterirdischer, nach Nihilistenart angelegter Gänge an, lenken den Strom in ihre Häuser ab und verschaffen sich auf diese Weise Beleuchtung oder auch Betriebskraft gratis. Das Schlimme dabei ist, daß die Stelle, wo die Anzapfung vor sich gegangen, nicht leicht zu entdecken ist. Man merkt den Diebstahl wohl an der verminderten Leuchtkraft der gespeisten Lampe, weiß aber nicht, wo man zur Beseitigung des Uebelstandes und Herbeiführung der Bestrafung der Schuldigen eingreifen hat, zumal da die Lichtverminderung ebenso gut von einer schadhaften Stelle in der Leitung herrühren kann.

(Der Hahn des Marlborough.) Als das Seetreffen bei Quessant am 27. Juni 1779 zwischen den Engländern und Franzosen begann, befahl der Befehlshaber des englischen Linien Schiffes „Marlborough“, welches eine ziemliche Anzahl von Ochsen, Schweinen und Hühnern an Bord hatte, solche in's Meer zu werfen. Unter dem Geflügel befand sich ein junger Hahn, der sich durch sein kräftiges, vrolliges Wesen die Sympathie der Mannschaft erworben hatte, weshalb diese ihn, statt ihn das Schicksal des anderen Gethiers theilen zu lassen, fang und heimlich in einer Kojje unterbrachte. Der „Marlborough“ kam mit den beiden ihm an Größe bedeutend überlegenen französischen Linien Schiffen „L'Impétueux“ und „Le Mucius“ in's Gesicht und wurde von denselben bald übel zugerichtet. Die Hälfte der Besatzung fiel, und als schließlich Capitän Berkeley verwundet forttransportirt worden mußte, räumte die sassunglose Mannschaft das Deck und berieth, ob es nicht rathsam sei, bevor das Schiff vollkommen in Grund und Boden gesunken werde, die Flagge zu streifen. Da traf plötzlich eine Kugel die Kojje, worin der Hahn untergebracht worden, und das dadurch befreite Thier kam hervor und stolzirte eine Zeit lang mit geräuschtem Gefieder allein zwischen den Leichen auf Deck umher, flatterte dann in das Tafelwerk empor bis auf den Stumpf eines zerplitterten Maies, schlug mit den Flügeln und schmetterte unter dem Brüllen der Kanonen so klar und kräftig sein Keiserli hervor, daß es in jedem Winkel des „Marlboroughs“ vernommen wurde. Ein hundertköpfiges Hurrah der neu angefeuerten Besatzung antwortete. Alles eilte wieder an seinen Posten, und man bediente die Geschütze mit solchem Eifer und solcher Umsicht, daß nach Verlauf einer halben Stunde der „Mucius“ und bald darauf auch der „Impétueux“ die Flagge strichen. Capitän Berkeley ließ den Hahn eine silberne Medaille schlagen und sandte ihn nach seinem Gute Goodwood, wo das Thier in trefflicher Pflege ein hohes Alter erreichte.

Eine schöne und talentvolle Schauspielerin, die oft von Kunsthändlern angehödet wird, ersucht einen bekannten Professor, sie in der Poetik zu unterrichten, damit sie die Huldigungsdiese, die ihr zukommen, wenigstens richtig beurtheilen könne. „Mein Fräulein“, erwidert der Professor, „es wäre zu beschwerlich, Sie mit dieser trockenen Materie vertraut zu machen. Halten Sie die Gedichte, die an Sie gerichtet werden, für schlecht und Sie werden dieselben meist richtig beurtheilen.“

(Ein dauerhafter Mod.) In der „Geraer Stg.“ findet sich die Nachricht, daß ein Herr auf einer benachbarten Eisenbahnstation,

welchem vom Schaffner der Rock auf der Außenseite der Coupéthüre eingeklemmt war, den Zug dadurch zum Stehen brachte, daß er sich an dem in der Nähe befindlichen Wasserkrahn festhielt. Dieser haltbare Rock war bei W. Recknig gekauft. — Das geht noch über amerikanische Reclame!

Theater.

Hermannstadt, 25. Mai.

Ernst Wicherl, der bekannte Königsberger „Oberlandesgerichts-rath“, der in den Vormittagsstunden Dichter ist“, hat sich als Novellist einen angeesehenen Namen erworben; auch als Dramatiker ist er uns kein Neuling mehr, denn „Ein Schritt vom Wege“ ist schon vor Jahren zum ersten Male über die Bretter gegangen. Dieses Lustspiel, welches die Strafe für die Sucht nach romantischen Erlebnissen und die gründliche Ernüchterung von dieser Liebhaberei zum Vorwurfe hat, hatte gestern Herr Scrvanek zu seinem Benefiz gewählt. Das ausverkaufte Haus und der warme Empfang, welcher ihm zu Theil geworden, sprach deutlich dafür, daß er sich die volle Gunst des theaterfreundlichen Publicums errungen hat. Sein geheimer Registrator Schnepf war wieder eine treffliche Leistung, sie brachte ihm Beifall und Hervorruf.

Die Darstellung im Allgemeinen konnte dem Stück keine frischen Farben verleihen. Einige Rollen gelangten nicht zu angemessener Geltung, so die des Kurt von Hagel; nun Herr Brackl ist Sängler und nicht in demselben Maße Schauspieler; auch die komische Gestalt des Doctor Rathgeber liegt dem Naturell des Herrn Bocka ferne; Fr. Löffel fühlte sich in der engen Grenze, die ihr in der Rolle der Bertha gezogen ist, sichtlich beengt; mehr au fait waren die Damen Dorn, Fontaine und Dornstein als Ello, Hasenklein und Clotilde, dann die Herren Blasel, Nordet, Windhopp und Wallner als Schmetwitz, Egon, Busch und Schnipps. Diese gaben sich Mühe, das Publicum zum Beifall zu zwingen. Es gelang ihnen nur in mäßigen Grenzen.

Original-Telegramme.

Budapest, 24. Mai. (Ung. T.-G.-B.) Im Abgeordnetenhaus beantwortet Ministerpräsident Tisza die Interpellationen wegen Bekräftigung des Henzli'schen Grabmals und erklärt, daß eine das Nationalgefühl beleidigende amtliche Demonstration nicht stattgefunden, er müsse jedoch seinerseits das dabei beobachtete Verfahren für incorrect und tactlos erklären, denn es lag keinerlei Grund vor, den Pietätsact in einer vom bisherigen Modus abweichenden Form zum Ausdruck gelangen zu lassen; jeder Bürger, namentlich Militärpersonen sollten alles vermeiden, was zu falscher Auslegung Anlaß böte; diese Ansicht wird allseitig auch in den höchsten Kreisen getheilt, daher hoffe der Ministerpräsident, daß Ähnliches sich nicht wiederholen werde. Die Antwort wurde einhellig zur Kenntniß genommen.

Athen, 24. Mai. (Ung. T.-G.-B.) „Reuter“-Meldung: Sapun-zakis erhielt von der Regierung den Befehl, die griechischen Vorposten überall auf griechisches Gebiet zurückzuziehen, ebenso wurde Ejub Pascha von Konstantinopel angewiesen, die türkischen Vorposten innerhalb der türkischen Grenze zu halten. Sapunzakis und Ejub Pascha kommen heute zusammen, um sich über die Fernhaltung ähnlicher Grenzconflicte zu verständigen.

Konstantinopel, 24. Mai. (U. T.-G.-B.) Ein Circular der Pforte leugnet, als ob die Türken den Anlaß zum Beginnen der Feindseligkeiten geboten hätten und fordert von Griechenland die Festsetzung der Termine zur Demobilisirung; innerhalb dieser Termine werde auch die Pforte die türkischen Truppen zurückziehen. In Folge des vorgestrichen Kampfes fand im Palais des Sultans ein Ministerrath statt.

Marktbericht.

Schäßburg, 24. Mai. Weizen per Hektoliter fl. 5.50 bis 6.40, Halbschred fl. 3.90 bis 4.40, Korn fl. 3.40 bis 3.70, Gerste fl. — bis —, Hafer fl. 2.— bis 2.30, Runkeln fl. 3.60 bis —, Bohnen fl. 3.50 bis —, Erbäpfel fl. 1.60 Erbsen per Kilo 20 kr., Linen 22 kr., Hirse 10 kr., Mundebohnen per 100 Kilo fl. 16.—, Semmelmehl fl. 14.—, Weißpötmehl fl. 12.—, Schwarzpötmehl fl. 8.50, Unschlittener per Kilo 52 kr., Seife 26 kr., rohes Unschlitt 22 kr., Rindschmalz fl. —.80, Schweinefett 60 kr., Rindfleisch 32 kr.

Fremden-Liste

vom 24. Mai.

- Hotel Neurivier. Karl Zurany, Kaufmann, von Fiume; Béla Mosch, Kaufmann, von Budapest; Norbert Soling, Kaufmann, von Köln; Oscar Ilmenan, Kaufmann, von Thüringen.
Hotel Römischer Kaiser. Witwe Krainer, Privatiers, von Klausenburg; J. Cittel, Apotheker, von Kimmil; N. Eisenberg, Kaufmann, von Dieß-Szent-Martin; Franz Westics, Kaufmann, von Wien.
Hotel Welker. Basil Kotuana, Landmann, von Fogaras; Ferdinand Baumann, Kaufmann, von Mühlsch.
Hotel Habermann. Georg Bija, Grundbesitzer, von Zalatzna.

Stadt-Theater in Hermannstadt.

Direction: Friedrich Dorn.

10. Vorstellung. Dienstag den 25. Mai: im 2. Abonnement.

Donna Juanita.

Große komische Operette in 3 Acten von Zell und Genée. — Musik von Franz v. Suppé.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 24. Mai 1886.

Table with 2 columns: Item and Price. Includes Goldrente 6%, 4%, 5-percentage Papierrente, Eisenbahn-Anleihen, etc.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 24. Mai 1886.

Table with 2 columns: Item and Price. Includes Ung. Goldrente, 4-percentage Goldrente, 5-percentage Papierrente, etc.

Fahr-Ordnung auf den Linien der kön. ungar. Staats-Eisenbahnen.

1. Budapest - Großwardein - Klausenburg - Kronstadt - Predeal - Sutaref. a) Eilzug; Abgang von Wien 7 Uhr 40 Min. Fröh. Ankunft in Großwardein...

6 Uhr 30 Min. Fröh.; Abgang 7 Uhr Fröh. Ankunft in Wien 3 Uhr Nachm. - b) Eilzug; Abgang von Sutaref 4 Uhr 50 Min. Nachm. Abgang von Predeal 9 Uhr 32 M. Nachts...

Maros-Bákahely 12 Uhr 35 M. Nachm.; Ankunft in Kocsárd 3 Uhr 5 M. Nachm. - c) Omnibuszug; Abgang von Szász-Regen 6 Uhr 10 Min. Abends. Ankunft in Maros-Bákahely 8 Uhr Abends...

Sz. 2091/1886. [382] 1-2. Hirdetmény. Ezennel közhírré tétetik, hogy Ujváros község korcsmalási joga folyó évi június hó 16-án...

Neue, werthvolle Claviere von Pokorny, Proksch, Schweighofer und Bösendorfer offerirt zu billigen Preisen gegen Garantie für correcte Construction.

Zündholz-Hobel-Maschinen für Hölzer jeder Form und Länge, alle Maschinen für Zündholz-Fabrikation neueste und beste Construction.

Für Photographen. Ein nachweisbar rentables photographisches Atelier ist unter günstigen Bedingungen zu vergeben.

P. T. Von meiner Reise zurückkehrend, erlaube ich mir meinen geehrten Kunden die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich Kleider im und außer dem Hause verfertige.

Die Administration der „Weinlaube“ in Klosterneuburg bei Wien liefert: WEINPUMPEN. Rhein. rotirende Weinwerkel, Universal-Hebelpumpen, Dreifusspumpen...

Blutreinigungsthee. Prämiirt: Weltausstellung Tydney 1879, Melbourne 1880. Als das anerkannt, als es angeboten ist und außerdem mit Bewilligung der k. k. Hofkanzlei laut Beschlusse vom 7. December 1888...

Oelfarben in hellem Firnis mit Dampfkraft abgerieben (zum sofortigen Anstrich), garantierte Qualität, billigt bei C. F. Lauterbach, Saggasse.

Beachtenswerth! Sanitäts-Closets mit Luft- und Geruch-Verschluß, Wasserspülung, passend in jeden vorhandenen Closetraum, complet fertig, elegante Holzverkleidung dazu 12 fl. ö. W. offerirt FRANZ WALSER'S Niederlage der Ersten und Maschinen- und Feuerlöschgeräthefabrik, Glas- u. Metallgießereien in Klausenburg, innere Monostorgasse Nr. 12.

Blutreinigungsthee des Herrn Apothekers Wilhelm in Neunkirchen a. d. Südbahn, N.-O., welcher, nach tausendfältiger Erfahrung, durch seine anti-airritische und anti-rheumatische Wirkung mittelst vorangegebener Regenerierung des Blutes und der Säfte indirect für Gicht und Rheumatismus die entschieden günstigste Cur nach sich bringt.

Alle Jene, welche nach Wien reisen und die Absicht haben, ein zubehörtes Atelier zu besuchen, wollen sich wenden an die Adresse des seit 20 Jahren rühmlichst bekannten Meisters für k. k. priv. künstliche Zähne D. Herzl, Wien, Stadt, Rothen-thurmstrasse 35.

Neuestes in Preservatifs von Fischbläsen mit Gummiring echt französisch, hochrein, außerordentlich praktisch, per Duzend 5 fl., so auch alle Sorten echt französische Fischbläsen- und Gummi-Roulets, von fl. 1- bis fl. 5- per Duzend, Schwämmchen, fein, französisch 2 fl., fl. ev. glüch 3 fl. per Duzend, verleiht direct per Nachnahme die Gummipapieren - Agentie, Alex. Mosé, Wien, I. Köllnerhofg. 4. I. Stad. Complete Kupfer-Collection fl. 3.50.

BUDAPEST, PAUL KOTZÓ, Uellöerstrasse 18. empfiehlt seine landwirthschaftlichen Maschinen neuester, besser Construction aus vorzüglichem Materiale. Besondere Beachtung verdienen: R. Garrett & Sons Dampf-Maschinen, R. Garrett & Sons Locomobilen, mit leicht zugänglichen gewölbten Feuerbox-Klappen von ausserordentlicher Stabilität ohne Pfosten-träger. Billige Preise.

Schließlich sei nur noch bemerkt, daß ein Packet für volle acht Tage genügt und daß weitere Gebrauchs-Anweisung jeder Packung, in diversen Sprachen gegeben, beigelegt ist. Preis per Packet ö. W. fl. 1.-. Broschüren auf Verlangen gratis und franco. Niederlagen: Hermannstadt: J. B. Mieselbacher sen., F. A. Reissenberger, Franz Jahn Söhne, Abrudbánya: N. Vlade, Bistritz: J. Zintz, Apoth., A. Schiffbäumer, Blasendorf: Carl Schiess, Apoth., Broos: C. Reckert, Apoth., Fogaras: Johann P. Hermann, Apotheker, Karlsburg: Julius Fröhlich, Apoth., Klausenburg: Ad. Valentini, Apoth., Kronstadt: Ferd. Jekelius, Apoth., Lechnitz: Friedr. Scheint, Apoth., Marienburg: Friedr. Folbert, Apoth., Maros-Illye: C. Hoffinger, Ap., Maros-Vasarhely: Max. Bacher, Mühlbach: J. C. Reinhard, Apoth., Nagy-Enyed: August Binder, Apoth., Reussmarkt: O. F. Schimmerl, Apoth., Sächsisch-Reen: S. & J. Leonhardt, Schässburg: J. B. Tentsch-Reen: A. Friedrich Acker, Apoth., Verespatak: Vajda-Hunyad: Friedr. Acker, Apoth., Verespatak: Ludw. Moldovan, Apoth., Vizakna: Johann Cronberg, Apotheker.